

Das Motiv bleibt unklar

In der Schwyzer Gemeinde Ried-Muotathal hat ein Jugendlicher seine Stiefmutter und seinen Stiefbruder mit einem Messer getötet. Den Vater verletzte er. Der Täter wurde verhaftet.



Keystone Das Haus der Familie in Ried.

Das Familiendrama ereignete nach Darstellung der Kantonspolizei Schwyz sich um Mitternacht auf den (gestrigen) Samstag im Weiler Ried bei Muotathal. Der Oberstufenschüler überraschte seine Opfer im Schlaf: Er erstach seine 39-jährige Stiefmutter und seinen 13-jährigen Stiefbruder. Den 41-jährigen Vater verletzte er mit nicht lebensbedrohliche Schnittverletzungen. Zum Tatzeitpunkt seien weitere Geschwister und Halbgeschwister im Haus anwesend gewesen, die unverletzt geblieben seien, erklärte die Polizei.

Sie war durch ein Familienmitglied alarmiert worden. Um wen es sich dabei handelte, gab die Polizei nicht bekannt. Der fünfzehneinhalbjährige Schüler wurde noch am Tatort verhaftet. Er wurde aber in Spitalpflege gebracht und psychologisch betreut.

Ein Gamer

Die Ermittlungen laufen auf Hochtouren, wie Stephan Grieder von der Kantonspolizei auf Anfrage sagte. Nach wie vor offen sind Motiv und Auslöser der Tat. Bei der Tatwaffe handelt es sich um ein Haushaltsmesser. Zu Medienberichten, die einen langen Konflikt zwischen Stiefmutter und dem ältestem Sohn als mögliches Motiv ins Feld führten, sagte Grieder: «Von polizeilicher Seite hatten wir keine Kenntnisse davon.» Dass der Jugendliche sich intensiv mit Computerspielen beschäftigt hatte, wie in der Sonntagspresse zu lesen war, gehöre zu den Aspekten, die in die Ermittlungen einbezogen würden, sagte Grieder.

Der Jugendliche bleibt heute in Haft und wird weiter in einem Spital betreut. Ein Care-Team kümmert sich weiterhin um die unverletzt gebliebenen Familienmitglieder. Bei allen

Beteiligten handelt es sich um Schweizer, eine eine eigentliche «Patchwork-Familie», wie die Polizei erklärt. Der Vater brachte drei, die Mutter zwei Kinder in die Ehe. Das Strafverfahren wurde der Jugendanwaltschaft des Kantons Schwyz übergeben.

Sechstes Familiendrama 2008

Das Muotathaler Familiendrama ist mindestens das sechste in diesem Jahr in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Anfang April wurde ein älteres Ehepaar tot in Spiez aufgefunden. Ende Februar brachte ein 41-Jähriger in Balzers seine 45-jährige Frau auf offener Strasse um. Das Paar lebte getrennt.

Anfang Januar tötete ein 51-Jähriger in La Chaux-de-Fonds seine getrennt von ihm lebende Gattin mit einer Ordonnanzwaffe. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Am 11. Januar überfuhr ein Mann in Nyon seine Frau mit dem Auto und tötete sie. Ende Januar erschoss ein 85-Jähriger in Opfikon seine 82-jährige Frau und beging Selbstmord.

Seit 2006 gab es mindestens 33 Familiendramen, davon allein 23 im Jahr 2006. Für grosses Aufsehen sorgte der Fall Rey-Bellet, der sich Ende April zum zweiten Mal jährt. Der Ehemann erschoss die ehemalige Ski-Rennfahrerin Corinne Rey-Bellet (34) und deren Bruder (32) am Familienwohnsitz im Wallis. Dann beging auch er Selbstmord. Rey-Bellet wollte sich von dem Mann trennen.

In der überwiegenden Zahl der Fälle sind Männer die Auslöser von Familiendramen. Dass ein Minderjähriger Urheber eines solchen Dramas ist, kommt äusserst selten vor.

(cpm/raa/ret/ap/sda)